

Merab Kalandadse

Ein georgischer Erforscher der Neuen Geschichte Westeuropas

Die georgische Historiographie erlangte nicht nur in der Wissenschaftssphäre der Geschichte Georgiens große Erfolge, sondern brachte ihren bescheidenen Beitrag auch auf dem Gebiet der Erforschung und Popularisierung des Mittelalters und der neuen Geschichte Westeuropas ein. Diese Frage ist interessant und aktuell. Ihrer hat sich bis heute kein besonderes Lehrfach in der georgischen Historiographie angenommen. Die Erforschung ist eng mit einer solch aktuellen Frage wie dem Schicksal eines Wissenschaftlers unter den Bedingungen eines totalitären Regimes verbunden.

In Georgien verfügen die Erforschung des Mittelalters und der Neuen Geschichte Westeuropas und deren Popularisierung ihre Tradition. Auch die Tbilissier Staatliche Universität schuf ihr eine Grundlage. Die Stammväter der wissenschaftlichen Erforschung und Lehre des Mittelalters und Neuen Geschichte Westeuropas sind die Historiker Grigol Nataze (1878-1951), Niłoloz Dubrovski (1874-1943) und Aleksandre Namoraze (1890-1958).¹ Ihre begonnene Arbeit führten im Weiteren ihre Schüler fort, und heute sind wiederum deren Schüler tätig.

Einer der besonderen Vertreter der zweiten Generation von georgischen Erforschern der Geschichte Westeuropas war Professor Givi Ķiyuraze (1922-1978). Er setzte das begonnene Wirkungsfeld seines Lehrers, Professor Aleksandre Namorazes, würdig fort und brachte seinen bescheidenen Beitrag in die wissenschaftlichen Erforschung und Popularisierung von Problemen der Neuen Geschichte Westeuropas und Amerikas und der Historiographie ein.

Givi Ķiyuraze wurde am 12. Februar 1922 in Tbilisi geboren. Seine Mutter - Tamar MuĶiri, Vater - Šalva Ķiyuraze. Sehr bald verwaiste er: er war noch sehr klein, als er die Mutter verlor. Kurze Zeit später wurde der Vater verfolgt. Givi Ķiyuraze teilte das schwere Los von Kindern der 1930er Jahre. Die Tante Ksenia (Ksonda) Ķiyuraze nahm sich seiner an. Im Jahre 1929 wurde Givi Ķiyuraze eingeschult. Nach Beendigung der Schule im Jahre 1939 reichte er seine Papiere an der Historischen Fakultät der Tbilissier Staatlichen Universität ein, die er im Jahre 1943 mit Erfolg beendete.

Schon in den Studienjahren hatte der Wissenschaftler Aleksandre Namoraze ein Auge auf den begabten und strebsamen jungen Mann geworfen. Er gab ihm mehrere Themen zur Bearbeitung. Givi Ķiyuraze nahm sich diesen an und hielt zwei inhaltsreiche, mit Argumenten angereicherte Vorträge.

Im Herbst 1943 legte er mit Erfolg die Aufnahmeprüfungen in die Aspirantur ab und wurde im Fach Neue Geschichte der Länder Westeuropas und Amerikas aufgenommen. Ab nun verband Givi Kiyuraze sein ganzes nachfolgendes Berufsleben mit Al. Namoraze, „unter dessen Leitung er sich zu einem gelehrten Historiker, wunderbaren Hochschullehrer und begabten Forscher entwickelte.“ Er legte jedes Fach des Kandidatenminimums entsprechend des ausgearbeiteten Arbeitsplanes des Lehrstuhls ab und beendete im Jahre 1946 den vollen Kurs der Aspirantur.

Bereits in der Aspirantur begann Givi Kiyuraze seine pädagogische Tätigkeit. Zum ersten Mal lehrte er Weltgeschichte am Zugdidier Lehrinstitut. Vom Jahre 1946 an arbeitete er im Verlaufe von drei Jahrzehnten an der Tbiliser Universität am Lehrstuhl für Neue Geschichte: zunächst war er Assistent des Lehrstuhls, im Jahre 1947 Lehrer, in den Jahren 1947 bis 1950 – Oberlehrer. In den Jahren 1950-1969 Dozent. Vom Jahre 1969 an Professor und Leiter des Lehrstuhls für Neue Geschichte.²

Am 6. August 1978 verstarb Professor Givi Kiyuraze unerwartet an einer Herzattacke.

* * *

In der wissenschaftlichen Tätigkeit von Professor Givi Kiyuraze kann man einige Richtungen benennen: 1. die Erforschung der Geschichte der internationalen Beziehungen am Beginn des XX. Jahrhunderts; 2. die wissenschaftliche Erforschung und Popularisierung von Problemen der großen Revolution Frankreichs; 3. die Erforschung der Frage der Beziehungen zwischen Georgien und den Ländern Europas; 4. die Popularisierung der Fragen der Neuen Geschichte und Historiographie, die Herausgabe von Lehrbüchern, das Schreiben von wissenschaftlich-populärwissenschaftlichen Monographien, das Zusammenstellen einer Chrestomathie der neuen Geschichte.

Zunächst die Kandidatendissertation (Doktorarbeit). Der damalige Leiter, Professor Al. Namoraze schlug Givi Kiyuraze mehrere Themen vor. Die endgültige Auswahl fiel auf den „Germaniisa da saprangetis činaaymdegoba pirveli imperialisturi omis in marokos sakitčsi/ Der Gegensatz von Deutschland und Frankreich vor dem ersten Imperialistischen Krieg in der Frage Marokkos“. Eine solche Auswahl schien sehr berechtigt, war doch dieses Problem in dieser Zeit verhältnismäßig wenig erforscht.

Im Jahre 1949 verteidigte Givi Kiyuraze mit Erfolg seine Kandidatendissertation zum Thema „Marokos problema germaniis imperializmis politikaši 1904-1906 člebši/ Das Problem Marokko in der Politik des Imperialismus Deutschlands in den Jahren 1904 bis 1906“. Als Opponenten fungierten Professor G. Gozališvili und der Dozent S. Boķučava.

In erster Linie wurde unterstrichen, dass in der Arbeit sowohl die in russischer als auch in Fremdsprachen existierenden Quellen und Kirchenliteratur benutzt wurde. Hier ist ebenso betont, dass der Dissertant einige Quellen zum ersten Mal in den wissenschaftlichen Umlauf einführte. Der historiographische Teil der Arbeit fand besonderes Gefallen, wo die Tendenziosität und Subjektivität der deutschen Historiographie der erwähnten Frage anschaulich gezeigt wird. Beide Opponenten

betonen einmütig, dass Givi Kıyurazes „Dissertationsarbeit voll und ganz allen Anforderungen einer Kandidatenarbeit entspricht, weshalb es möglich ist, dem Autor der Arbeit den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der Wissenschaften zu verleihen“.

Der Hauptakzent in Givi Kıyurazes Arbeit liegt auf der Politik Deutschlands in der Marokko-Frage, was auch verständlich ist, hat doch Deutschland eine sehr große Rolle in der Marokko-Krise beider gespielt. Givi Kıyuraze unterstrich, dass einige Umstände Deutschland an der Entfaltung des Krieges während der ersten Marokko-Krise, die später einen globalen weltweiten Krieg nach sich zog, behinderten:

1. Deutschland besaß zunächst eine ungenügend starke Flotte und wagte es deshalb nicht, England auf dem Meer zu schlagen.
2. In Deutschland nahm die revolutionäre Bewegung der Arbeiter und das Aufleben der sozialistischen Bewegung einen Aufschwung, was ein Ergebnis der russischen Revolution 1905 war. Die Regierung Deutschlands verfolgte in erster Linie die Unterdrückung der Arbeiterbewegung; erst in zweiter Linie erwuchs die Möglichkeit einen Krieg zu schüren.
3. Deutschlands Verbündete Österreich-Ungarn waren nicht auf einen Krieg vorbereitet.
4. Nach dem Frieden von Portsmouth konnte sich Russland wieder in die Angelegenheiten Europas einmischen.³

Wir fügen hinzu, dass der Dissertant eine ziemlich überzeugende Antwort auf die Bemerkungen der offiziellen Opponenten gab. Er wies vor allem darauf hin, dass diese Antworten „das Ergebnis einer detaillierten und mit wissenschaftlichen Akribie durchgeführten Kenntnisnahme unserer Dissertationarbeit sind: diese Bemerkungen werden dem Autor der Dissertation in der künftigen Arbeit eine große Hilfe sein, diese Bemerkungen werden dem Dissertanten auf bestimmte Weise helfen, die Treue zur Wissenschaft zu verhundertfachen, noch mehr die Rolle der Lehrer in der Erziehung des jungen Forschers zu schätzen... Die Bemerkungen negieren prinzipiell die in der Dissertation aufgestellte irgendwelche wesentliche Thesen nicht, diese Bemerkungen sind auf die weitere Bereicherung und Präzisierung der in der Arbeit aufgestellten Thesen gerichtet“.⁴

Im Jahre 1960 gab der Verlag der Tbilisier Staatlichen Universität Givi Kıyurazes Kandidatendissertation als Buch heraus: „Studien zur Geschichte der Vorbereitung des ersten Weltkrieges (die Erste Marokko-Krise)/ Narķvevebi pirveli msoplio omis momzadebis iŗoriidan (maroķos pirveli ķrizisi).

Givi Kıyurazes Interesse an der Geschichte der internationalen Beziehungen an der Jahrhundertwende des XIX. und XX. Jahrhunderts war damit nicht beendet: er widmete diesem Thema noch einige interessante Arbeiten, die in den Werken der Universität gedruckt wurden.⁵

Als eine thematische Fortsetzung der Kandidatendissertation Givi Kıyurazes kann man seine Arbeit: „Aus der Geschichte der englischen Aussenpolitik (1904-1906)/ Inglisis sagareo politikis iŗoriidan (1904-1906)“ zählen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Arbeit ist natürlich die englische Außenpolitik in der Periode der ersten Marokko-Krise. Hier ist die erste Marokko-Krise im Prisma der Diplomatie Englands gesehen.

Während der ersten Marokko-Krise stellte sich England im Krieg mit Japan zusammen mit dem zerschlagenen Russland an die Seite Frankreichs, was zu einer großen Isolation Deutschlands während der Algeciras-Konferenz führte.

Der deutsche Diplomat Ekschtein warf Deutschland völlig berechtigt die Teilnahme an dieser Konferenz vor.

Viele Generationen englischer Historiker scheuten keine Anstrengungen, um die Schuld des Anfachens des ersten Weltkrieges von der Regierung Englands zu nehmen. In der Arbeit ist die Meinung geäußert, dass „die verräterische Politik Britanniens in der Entstehung und Beschleunigung dieser Sache eindeutig eine große Rolle spielte.“⁶

Ins Zentrum der Aufmerksamkeit der großen Staaten Europas am Ende des XIX. Jahrhunderts geriet die Burenrepublik. Das hatte seine Erklärung: das Auffinden von Diamant- und Goldfundstätten gab einen neuen gewaltsamen Stimulus für dieses Interesse, rechtfertigte die Prophezeiung des Staatsdieners Peter Joubert in der Burenrepublik, nach der „dieses Gold das Ziel schafft, wodurch unser Land mit Blut durchtränkt wird“; hier beginnt eine heftige Gegenüberstellung Englands-Deutschlands mit dem Ziel, die Burenrepublik zu unterwerfen. Diesem aktuellen Thema widmet Givi Kıyuraze die Arbeit „Das Burenproblem und Deutschland/ Burebis problema da germania“. Hier steht der Beginn und die Entwicklung der Gegenüberstellung Deutschland-England im Vordergrund, die die Entfaltung des ersten Weltkrieges und Formierung der militärischen Koalition unterstützte. Die Burenrepublik wurde zum „schwarzen Punkt“ in der Beziehung zwischen England und Deutschland. Mit den Worten des Historikers A. Erusalimskijs „wuchs der schwarze Punkt und bedeckte Europa als schwarze Wolke.“ (6,201-227).

Diesen Zyklus setzt Givi Kıyurazes Arbeit „Die Abhängigkeit der Staaten Europas von der Russischen Revolution 1905-1907/ Evropis saxelmçipota damoqidebuleba rusetis 1905-1907 çç. revoluciastan“ fort. Im Zentrum der Aufmerksamkeit des Autors standen zwei interessante Fragen: 1. Welchen Widerhall fand die russische Revolution der Jahre 1905-1907 in den Ländern Westeuropas; 2. Was war die Reaktion der regierenden Kreise Europas auf die Russische Revolution von 1905-1907. Während der Bearbeitung dieser beiden Themen wurde vielfältiges und reichhaltiges konkretes Material zitiert.

Wenn wir den Beitrag von Professor Givi Kıyuraze auf diesem Gebiet zusammen betrachten, kann man sagen, dass seine Arbeiten ein ernster, vorwärtsweisenden Schritt darstellte. Auf dem Hintergrund der damaligen sowjetischen Historiographie erscheint er uns als moderner energischer Initiator an allgemeine prinzipielle Fragen (2,17-18).

Givi Kıyurazes war ein ernsthafter Forscher-Historiker, obwohl er, es ist klar, gezwungen war, das Diktat der marxistischen Ideologie zu berücksichtigen. Seinen Arbeiten sieht man die Spur jener Zeit an. „Das war unser Unglück und keine Schuld“. Allgemein bekannt ist die Begeisterung von Professor Givi Kıyuraze für die Thematik der großen Revolution. Dieses Interesse war natürlich nicht zufällig und in erster Linie das logische Ergebnis des segensreichen Einflusses seines wissenschaftlichen Lehrers, Professor Aleksandre Namoraze. Auf diesem Gebiet beginnt ihre Zusammenarbeit schon in den Jahren der Aspirantur, bezeichnend ist der im Jahre 1945 auf Anregung

von Aleksandre Namoraze auf einer wissenschaftlichen Konferenz gelesene Vortrag von Givi Ḳiyuraze: „Grundbesitz der Bauern in Frankreich vor der Revolution 1789 /*Saglexo maḱatmplobeloba saprangetṣi 1789-ḱlis revoluciis ḱin*“⁷. Al. Namoraze war in Georgien einer der kompetentesten Spezialisten für diese Frage und wählte für den jungen Wissenschaftler ebenfalls dieses Thema aus. Al. Namoraze schätzte die Bedeutung dieser Arbeit von Givi Ḳiyuraze folgendermaßen ein: „Der Vortrag war inhaltsreich. In ihm war zu sehen, dass der Aspirant Givi Ḳiyuraze die monografische Spezialliteratur des Gebiets gut kennt, eine klare Vorstellung hat, wie die genannte Frage in der existierenden Geschichtsliteratur steht und wie sie entsprechend der marxistischen Ideologie angewendet werden soll.“(2,21-22, 8,7-8⁸)

Natürlich war es für niemanden unerwartet, dass Givi Ḳiyuraze als Thema seiner Doktorarbeit (Habitationsarbeit) ein „klassisches Thema der Weltgeschichte/ msoplio istoriografiis ḱlasikuri tema“ - die Revolution Frankreichs auswählte - „Das Problem der Armee während der großen Frankreich-Revolution/ armiis problema saprangetis didi revoluciis dros“. Eine solche Wahl war selbstverständlich vielsagend und es weist darauf hin, dass er in der Wissenschaft keinen leichten Weg zu gehen wünschte, sondern Schwierigkeiten wagte. Unwillkürlich erinnert es uns an die Worte des englischen Historikers Eduard Freeman: „Die Arbeit eines Historikers kann nur dem erfüllend sein, der keine Angst vor Schwerstarbeit hat.“

In Georgien war die Erforschung der Geschichte Westeuropas mit Schwierigkeiten verbunden, was vor allem damit zusammenhing, dass georgische Historiker in beschränktem Maße die Möglichkeiten besaßen, intensiv Buchausgaben und Archive Europas zu nutzen. Deshalb erscheint uns die Verteidigung einer Doktordissertation in Geschichte Westeuropas als ein einigermaßen geschütztes Gebiet der Wissenschaft, denn das Hineingehen in jenes „Schonrevier“ war das Schicksal von Ausgewählten. Es tut mir weh, wenn heute eine Verschmutzung des Schonreviers vonstatten geht, worin wir in erster Linie ein Schattenbild jenes Durcheinanders sehen, das im heutigen Georgien vor sich geht. Wissenschaft ist keine Oase und eng mit dem Umfeld verbunden.

Die Verteidigung der Doktorarbeit durch Professor Givi Ḳiyuraze „Das Problem der Armee während der großen Frankreich-Revolution“ ist eine der augenscheinlichen Errungenschaften in der Sphäre der Erforschung, ein Höhepunkt. Es ist eine sehr solide Arbeit von 1086 Seiten, deren allgemeiner Aufbau folgendermaßen gegliedert ist: erstes Kapitel – Quellen- und Literaturerörterung; Allgemeine Frage der Periodisierung des Problems. Zweites Kapitel: Armee zu Beginn der Revolution; Aufruhr in der Armee. Drittes Kapitel: Das Problem der Armee in der Gründungsversammlung; Viertes Kapitel: Das Problem der Armee bis zur Niederschlagung der Spitze der Macht der Jakobiner in den Jahren 1792-1793. Fünftes Kapitel: Das Problem der Armee in der Periode der Diktatur der Jakobiner.

Wenn wir Professor B. Poršnevs Ausspruch bemühen, so ist das Erarbeiten dieses „jungfräulichen Themas“ durch das Material des modernen Emersa-Archivs sehr bei der Ausarbeitung unterstützt worden, wobei der russische Historiker V. Dalin Givi Ḳiyuraze bei der Aufspürung half. In der Hand des Forschers waren z. T. Quellen, die er

zum ersten Mal in den wissenschaftlichen Umlauf brachte. Nach Meinung des französischen Historikers Marcel Reinhard, Professor der Sorbonner Universität, war die Rolle der Armee während der Revolution Frankreichs vornehmlich im militärischen Aspekt erforscht worden. Givi Kıyurazes neues Herangehen an diese Problematik zeichnet sich dadurch aus, dass er in seiner Doktorarbeit die revolutionäre Armee als bürgerliche darstellte. Damit versuchte er den Platz der Armee Frankreichs als politisch-revolutionäre Kraft in der Geschichte der großen Revolution Frankreichs zu bestimmen. Die Rolle der Armee bei den Erfolgen der großen Revolution Frankreichs wurde unterstrichen. Im Einzelnen wurden jene sozialökonomischen und politischen Faktoren untersucht, die den „phantastischen Sieg“ der Armee Frankreichs förderten. Zunächst sprachen die offiziellen Opponenten über die positiven Seiten der Arbeit von Professor Givi Kıyuraze. Einer von ihnen, Professor D. Zavriev, bemerkte, dass „der Dissertant alle mit dem Thema verbundenen Fragen erforscht, fast kein einziges Moment für die Erklärung des Problems ausgelassen hat. Mit seiner Monographie wurde die sowjetische und Welthistoriographie bereichert.“

Eine hohe Meinung hatte auch der zweite Opponent, Professor G. Tivaze bezüglich der Doktorarbeit von Givi Kıyuraze und fügte hinzu, dass der Dissertant eine der unerforschten Probleme der großen Revolution Frankreichs gründlichst ausgearbeitet habe“ (2,33).

Und dennoch war die positive Rezension des bekannten russischen Historikers, und weltbekannten Wissenschaftlers Boris Poršnev die wertvollste: Vor allem muss man sagen, dass B. Poršnev die Herausgabe der Monographie von Givi Kıyuraze in russischer und französischer Sprache als zweckmäßig erschien. Er unterstreicht das Neuerertum des Herangehens des Dissertanten an das Thema, was sich seiner Meinung nach darin ausdrückte, dass der Autor nicht den Kriegen und der Geschichte der internationalen Beziehungen seine Aufmerksamkeit widmete, sondern der Erforschung der Armee unter dem Aspekt der bürgerlichen Geschichte, als Faktor des revolutionären Kampfes, die Rolle der Armee auf verschiedenen Etappen der Revolution und der militärischen Organisation. Diese Nähe gibt die Möglichkeit für ein interessantes Durchdenken einer ganzen Reihe von Kardinalfragen in der Geschichte der Französischen Revolution.

B. Poršnev gefielen besonders die grundlegende Durchleuchtung und Analyse der vier Typen der bewaffneten Kräfte in der Dissertation (2,32-33,47).

Eine interessante Polemik entwickelte sich zwischen Professor B. Poršnev und dem Dissertanten, der nach den Worten des französischen Historikers Henri See, „der Wunsch nach der Suche der Wahrheit“ zugrunde lag. Es ist interessant zu unterstreichen, dass einer der besten Schüler von B. Poršnev, A. Ado (2,33), auf der Grundlage des Autorreferats von Givi Kıyurazes Dissertation eine positive Meinung aussprach.

Überhaupt muss man sagen, dass Givi Kıyuraze innerhalb der sowjetischen Historiographie als sehr kompetenter Wissenschaftler anerkannt wurde, was unter anderem auf ziemlich hoher Ebene entsprechend gewürdigt wurde.⁹ Alles das zeigt uns die internationale Anerkennung der Dissertation von Professor Givi Kıyurazes.

Die 1950/1960er Jahre erwiesen sich für die Erforschung der Französischen Revolution als die fruchtbarsten. Gerade in dieser Periode verteidigte er die ~~Doktordissertation und schrieb seine Hauptwerke über die große Revolution~~ Frankreichs. Noch im Jahre 1963 machte Professor Givi Kiyuraze eine breite Öffentlichkeit mit den Ergebnissen seiner Forschung bekannt und druckte das Buch „Aus der Geschichte der großen bürgerlichen Revolution Frankreichs (die Organisation einer neuen Armee)/ Sapranetis didi buržuaziuli revoluciis istoriidan“ (axali armis organizeba)¹⁰, das die Spezialisten mit anerkennenden Rezensionen bedachten.¹¹

Givi Kiyuraze wollte seine Doktordissertation in zwei Büchern herausgeben, aber die Verwirklichung dieses Wunsches konnte er nicht erfüllen. Nach seinem Ableben im Jahre 1982 kam der erste Band „Die Armee Frankreichs auf der ersten Etappe der großen Revolution (1789-1792)/ Sapranetis armia didi revoluciis pirvel etapze (1789-1892)“¹² heraus. Der Druck des zweiten Teils „Die Armee Frankreichs auf der zweiten Etappe der großen Revolution (1792-1794)/ Sapranetis armia didi revoluciis meore etapze (1792-1794)“ wäre angebracht gewesen.¹³

Professor Givi Kiyuraze widmete der Problematik der großen Revolution Frankreichs noch einige interessante Erforschungen, die einen wertvoller Gewinn für die georgische Historiographie des XX. Jahrhunderts darstellen.¹⁴ Unter den in den Anmerkungen aufgezählten Arbeiten muss man noch die während der Aspirantur angefertigte erste Arbeit „Bauernbesitz in Frankreich vor der Revolution 1789/ saglexo mīatmplobeloba sapranetši 1789 çlis revoluciis çin“ hinzufügen.

Hier sei uns gestattet, eine kleine Erklärung anzufügen. Givi Kiyurazes Arbeit „Über die Tollwütigen/ Topianebeze“ ist nicht in seinem Schriftenverzeichnis zu sehen. Sie ist sie auch dort nicht entsprechend gewürdigt worden, wo die Rede von den Arbeiten zur Französische Revolution ist (2.38, 22-26). Offenbar hat der Autor der Broschüre Givi Kiyuraze diese Arbeit irgendwie aus den Augen verloren, aber sie muss berücksichtigt werden. Natürlich konnte Professor K. Antaze in seiner Broschüre „Das Aufwachen der Armee/ Armis gamoyvizeba“ Givi Kiyurazes Arbeit nicht einbeziehen, da sie erst nach dieser Broschüre erschienen ist. Deshalb muss man die Broschüre dem Schriftenverzeichnis Givi Kiyurazes hinzufügen, um somit der Liste ihr vollendetes Gesicht verleihen.

In jenen Arbeiten warf Givi Kiyuraze viele interessante Fragen auf. Er zeigte tiefe Sachkenntnis zu den Problemen der Geschichte der Französischen Revolution und Historiographie und brachte seinen bescheidenen Beitrag in der Sache der Ausarbeitung der bezeichneten Thematik ein. Givi Kiyuraze ist einer der besten Spezialisten der Geschichte der Französischen Revolution in Georgien.¹⁵ Natürlich war er gezwungen, diese großen wissenschaftlichen Informationen in einem marxistischen Umfeld einzubringen – er hatte in jener Zeit keine andere Wahl.

Sein Interesse für die Geschichte der großen Revolution Frankreichs war damit nicht erschöpft. Er hatte geplant, eine kleine populärwissenschaftliche Arbeit über die Französische Revolution zu schreiben, etwa in der Art, wie er sie über die Revolution von England geschrieben hat, aber diesen Wunsch konnte er sich nicht mehr erfüllen.

Es ist leicht verständlich, dass Givi ̒iyuraze sich auch für Fragen Georgiens und der historischen und kulturellen Beziehungen zu Westeuropa interessierte. In dieser Hinsicht sind seine Arbeiten „Die Beziehungen zwischen Georgien und Italien/ Sakartvelo-it̒aliis urtiertobani“ und „Die Beziehungen Frankreichs und Georgiens/ Sapranget-sakartvelos istoriuli da ̒ulturuli urtiertobani“ zu verstehen.¹⁶

Dem hundertsten Jubiläum der Pariser Kommune widmeten Givi ̒iyuraze und Varlam Donaze die Arbeit „Pariser Kommune und der damalige georgische gesellschaftliche Denken/ parizis ̒omuna da imdroindeli kartuli sazogadoebrivi azri“. Diese Arbeit wurde sowohl in georgischer als auch in russischer Sprache gedruckt. Sie gab dem russischen Leser eine Vorstellung von den Auffassungen der georgischen progressiven Publizistik über die Pariser Kommune. In der Arbeit werden Vorzüge und Nachteile der Abhängigkeit des progressiven georgischen gesellschaftlichen Denkens über die Pariser Kommune glaubwürdig wiedergegeben und deren ursächlichen Gründe erklärt.¹⁷

Nach der Verteidigung der Doktorarbeit bemühte Givi ̒iyuraze seine Kräfte für die Schaffung eines Hochschullehrbuches für Neue Geschichte. Zunächst wurde das erste Buch im Jahre 1970 gedruckt, das einen quellenwissenschaftlichen und historiographischen Charakter besitzt.¹⁸ Vorher war eine derartige Arbeit in georgischer Sprache nicht geschrieben worden und deshalb erscheint uns dieses Buch von Givi ̒iyuraze im Rahmen der Erforschung und Popularisierung der Weltgeschichte als wertvolles Gut. In diesem Buch stellt sich Givi ̒iyuraze uns als kenntnisreicher Wissenschaftler auf dem Gebiet der Historiographie Westeuropas der neuen Zeit dar, der den georgischen Leser mit den Ergebnissen und Problemen des historischen Denkens Westeuropas bekannt macht. „Er vermochte auf der Grundlage der Erfolge der sowjetischen Historiographie in einem einheitlichen, wohl gegliederten, prägnanten systematischen Gesicht zum ersten Mal dem georgischen Leser, Studenten-Historikern, das schwierige Kaleidoskop jener vielen Richtungen, Schulen und einzelnen Historiker-Konzeptionen anzubieten, die in der Historiographie Europas und Amerikas bei der Erforschung der Neuen Geschichte geboren worden waren“ (2,14). Deshalb erhielt er nicht zufällig für dieses Buch im Jahre 1971 die Universitäts-Prämie.

Auf Anregung von Professor Givi ̒iyuraze schrieb der Lehrstuhl für Neue Geschichte zum ersten Mal in der georgischen Historiographie ein Universitätslehrbuch für Neue Geschichte (1870-1918).¹⁹ Seiner Feder entsprachen folgende Teile: „Die USA in den Jahren 1870-1918/ Ameri̒is ſeertebuli ſta̒ebi 1870-1918 ̒̒.“, „Die internationalen Beziehungen in den Jahren 1871-1914/ Saertaſoriso urtiertobani 1871-1914 ̒̒bſi“ und „Der erste Weltkrieg/ Pirveli msoplio omi“. Dies sind einzelne interessante Arbeiten über diese Probleme, aus denen gut die Erudition, das Talent, die reiche pädagogische Erfahrung, die Begabung der einfachen Wiedergabe komplizierter Themen sichtbar wird. (2,7).

Georgien ist mit existierenden Urquellen über die Geschichte Westeuropas und Amerikas in georgischer Sprache nicht verwöhnt. Deshalb war es wünschenswert, dass der Lehrstuhl für Neue Geschichte der Tbilisier Staatlichen Universität auf Initiative von Professor Givi ̒iyuraze das Buch „Erster Teil der Chrestomathie der neuen Geschichte (1640-1789)/ Axali istoriis krestomatiis pirveli mona̒veti (1640-1789)“

herausgab. Zu dieser Zeit hatte er zusammen mit dem Dozenten E. Mezmariašvili die nächsten Teile zusammengestellt: „Preußen in der zweiten Hälfte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts/ Prusia XVII saukunis meore naxevarši da XVIII saukuniši“, „Österreich in der zweiten Hälfte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts/ Avsria XVII saukunis meore naxevarši da XVIII saukuniši“, „Der Unabhängigkeitskampf in den englischen Ansiedlungen Amerikas und die Gründung der USA /Damoukideblobistvis brzola amerikis inglisur axalsenebši da amerikis šeertebuli štatebis šekmna“, „Die Internationalen Beziehungen in den Jahren 1640-1789/ Saertašoriso urtiertobani 1640-1789 člebši“. ²⁰ Damit hatte er faktisch unter den Bedingungen der existierenden politischen Entwicklung jenes Vorhaben gefördert, wovon seine Vorgänger, die Lehrer, in erster Linie jedoch Grigol Nataze und Aleksandre Namoraze, träumten.

Und noch eines: In Professor Kote Antazes Broschüre ist eine Chrestomathie der Neuen Geschichte erwähnt (2,14). Aber als Mitautor ist er im Verzeichnis des herausgegebenen Lehrbuchs nicht erwähnt. Diese Nichtentsprechung müssen wir berichtigen; die Chrestomathie muss unbedingt in der Aufzählung Berücksichtigung finden.

Die Arbeit am Lehrbuch der Neuen Geschichte hatte Professor Givi Kiyuraze so mitgerissen, dass er sich in die äußerst bedeutsamen Phänomen dieser Epoche vertiefte und er als erster in der georgischen Historiographie beabsichtigte, populärwissenschaftliche Monographien über die Kardinalprobleme zu verfassen: die Revolution in England des XVII. Jahrhunderts, über den Freiheitskampf der englischen Siedlungen in Nordamerika, über die große Französische Revolution, über Napoleon, über die Revolutionen des Jahres 1848 in Europa. Besonders schmerzhaft ist jener Umstand zu bewerten, dass er seine Pläne nicht verwirklichen konnte und es lediglich schaffte, über die Revolution Englands der Mitte des XVII. Jahrhunderts zu schreiben.

Das Verdienst von Professor Givi Kiyuraze ist es, dass er zum ersten Mal in der georgischen Historiographie eine solide, fundamentale populärwissenschaftliche Monographie über die Revolution Englands des XVII. Jahrhunderts schrieb, in der er sich auf die existierenden reichen Erstquellen und wissenschaftliche Literatur stützte. ²¹

Die ersten beiden Kapitel des Buches tragen historiographischen Charakter und in ihnen ist die Lage der Erforschung der bezeichneten Frage in der wissenschaftlichen Literatur detailliert beleuchtet, wie bei der Erforschung dieses Themas neben englischen auch französische, deutsche, amerikanische und russische Historiker ihren bescheidenen Beitrag leisteten. Dieser Teil ist einer der interessantesten im Buch. Danach gibt der Autor dem georgischen Leser eine recht detaillierte und ausführliche Information über den Ablauf der Englischen Revolution seit Elisabeths Tod (1603) bis zur Palastrevolte oder bis zur „ruhmreichen Revolution“ von 1688. Ich erlaube mir zu sagen, dass sich uns Givi Kiyuraze in diesem Buch in einer neuen Rolle offenbart: der kompetente Autor der Französischen Revolution schrieb ein interessantes Buch über die Englische Revolution des XVII. Jahrhunderts, was noch einmal sein Talent, seine Begabung und große Erudition unterstreicht. ²²

Es ist bemerkenswert, dass dem ersten Buch im Jahre 1981 eine Prämie des Ministeriums für Hoch- und Fachschulbildung Georgiens zuerkannt wurde (2,15). In

diesen Arbeiten ist das gesammelte reiche Faktenmaterial von Wichtigkeit und heute muss man daraus neue Schlussfolgerungen ziehen.

Natürlich wird der moderne Leser fragen: inwieweit befriedigen Professor Givi Kiyurazes Arbeiten moderne Anforderungen? Unserer Meinung nach antworten diese Arbeiten strengsten wissenschaftliche Kriterien, halten der Prüfung der Zeit stand und sind noch heute interessant. Wenn wir sie von der mit Macht aufgezwungenen marxistisch-leninistischen Ideologie befreien, sind in ihr reiche wissenschaftliche Informationen und nutzbringendes Faktenmaterial erhalten. Gerade dies Wertvolle muss das Objekt der wissenschaftlichen Erörterung werden.

Unter unseren Bedingungen, da es dem Forscher schwer möglich ist, auf in Archiven und Büchereien Europas vorhandenes Material und Urquellen zu stoßen, ist es schwierig, die Geschichte der europäischen Länder zu erforschen. Das, was Givi Kiyuraze in der Erforschung der Großen Französischen Revolution und Fragen der Neuen Geschichte Westeuropas zu leisten vermochte, verdient großen Respekt vor dem verstorbenen Wissenschaftler.

Anmerkungen

¹ ჟალანდაძე, მ.: დასავლეთ ევროპის შუა საუკუნეების და ახალი ისტორიის შესავალი საკარტველოში XX საუკუნის პირველ ნახევარში. Tb. 1998. M. Kalandadze: Die Anfänge des Studiums der mittelalterlichen und neuesten Geschichte Westeuropas in Georgien. In: Georgica, 23, 2000, S. 48-58. N. Dubrovskij: Trudy. Pod red. M. Kalandadze, Tb. 2004; M. Kalandadze: U istokov izučeniya istorii Zapadnoj Evropy v Gruzii. In: N. Dubrovskij, Trudy. Tb. 2004, S. 3-44; M. Kalandaze: Aleksandr Georgievič Namoradze (1890-1958). In: Novaja i novejšaja istorija“ Nr. 4, 1998.

² ანაჯე, კ.: გივი კიყურაძე, ცხოვრება და მოყვარება, tb. 1983. S. 9-10.

³ კიყურაძე, გ.: ნარკვევები პირველი მსოფლიო ომის მომზადების ისტორიიდან (მაროკოს პირველი კრიზისი), tb. 1960. S.266-267; ანაჯე, კ.: გივი კიყურაძე, ცხოვრება და მოყვარება, tb. 1983. S. 17.

⁴ კიყურაძე, გ.: ნარკვევები პირველი მსოფლიო ომის მომზადების ისტორიიდან (მაროკოს პირველი კრიზისი), tb. 1960. S. 83,101; ანაჯე, კ.: გივი კიყურაძე, ცხოვრება და მოყვარება, tb. 1983. S. 8.

⁵ კიყურაძე, გ.: ბურების პრობლემა და გერმანია – თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის ჟრომები, ტ. 47. 1952; კიყურაძე, გ.: ევროპის სახელმწიპოტა დამოკიდებულება რუსეთის 1905-1907 წწ. რევოლუციასთან, თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის ჟრომები, ტ. 57. 1955; კიყურაძე, გ.: ინგლისის საგარეო პოლიტიკის ისტორიიდან (1904-1906), თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის ჟრომები, ტ. 41. 1950.

⁶ კიყურაძე, გ.: ინგლისის საგარეო პოლიტიკის ისტორიიდან (1904-1906), თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის ჟრომები, ტ. 41. 1950. S. 111-118.

⁷ კიყურაძე, გ.: საგლეხო მიჯნაში მდებარეობა საპრანგეთში 1789 წლის რევოლუციის წინ. ხელმჯყვანელი ალ. ნამორაძე, თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის ასპირანტა 1946 წლის სამეცნიერო ჯონპერენცია (24-27. April), მუშაობის გეგმა და მოქსენებატა თეზისები. Tb. 1946. zu dieser Frage ausführlich: ჟალანდაძე, მ.: საპრანგეთის დიდი რევოლუციის აგრარული ჯანონმდებლობის შესავალი საკარტველოში, Tb. 2006, S. 122-129.

⁸ თბილისის სახელმწიპო უნივერსიტეტის არქივი, პონდი 1, ანაჯერი 1, ერთული 723, ასპირანტურა, ახალი ისტორიის ჟატედრა, კიყურაძე, გ.

⁹ Manfred, A./Ado A.: Francuzskaja buržuaznaja revoljucija XVIII. veka (istoriografija). In: Sovetskaja istoričeskaja enciklopedija, t. 15, M. 1974, S. 382.

¹⁰ Kiyuraze, g.: saprangetis didi buržuaziuli revoluciis istoridan¹⁰ (axali armiis organizeba), Tb. 1963.

¹¹ antaze, k. : sasargeblo našromi. In: axalgazrda komunisti, 1964, 25.1.; donaze, v.: mnišvnelovani šenazeni, In: tbilisi, 1964, 7.2.

¹² kalandaze, m.: gamokvleva saprangetis revoluciaze. In: saxalxo ganatleba, 1988, 22.4.

¹³ Kiyuraze, g.: vantozis dekretēbi, (iaqobiata diktauris istoridan), tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 69, 1958; Kiyuraze, g.: inlisi da saprangetis bužuaziuli revolucia, tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 55, 1955; Kiyuraze, g.: saprangetis didi bužuaziuli revoluciis ganozaxili germaniši (revoluciuri gamosvlebi rainis olkši), tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 77, 1959; Kiyuraze, g.: činaaymdegobis gamčvaveba iaqobiata bloks šignit (dančonišebi), tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 87, 1960; Kiyuraze, g.: 9 termidomis gadatpialebis šesaxeb, tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 107, 1964; Kiyuraze, g.: žirondestēbi da “provandistuli omis” lozungi, tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, t. 1972.; Kiyuraze, g.: “copianta” mozraobis šepasebisatvil, mecnierēbis damsaxurebuli moyvačis al. namorais gardacvaliebis 5 člistavisadmi mižyvnilis samecniero sesia, tb., 1963; Kiguradze, G.: Probuždenie armii, In: Francuzskij ežegodnik, 1984, M. 1986.

¹⁴ kalandaze, m.: saprangetis didi revoluciis šesčavla sakartveloši. In: mnatobi 1971, Nr. 1.

¹⁵ Kiyuraze, g.: sakartvelo-iṭaliis urtiertobani. In: mnatobi, 1961,9. Kiyuraze, g.: sapranget-sakartvelos istoriuli da kuṭturuli urtiertobani. In: mantobi, 1971,1.

¹⁶ donaze, v./ Kiyuraze, g.: parizis komuna da imdroindeli kartuli sazogadoeba. In: Mnatobi 1972,5; Donadze V./ Kiguradze G.: Parižskaja Kommuna i gruzinskaja obščestvennaja mysl' vtoroj poloviny XIX veka, In: Francuzskij ežegodnik, 1971. M. 1973.

¹⁷ Kiyuraze, g.: axali istoria, načili I. Tb. 1970. Über dieses Buch äußerte sich Professor Z. Švelize mit einer positiven Rezension. In: mnatobi, 1971, 5.

¹⁸ axali istoria, Teil 1-2. Tb. 1973-1975.

¹⁹ krestomatia axal istoriaši, načili I, m. mamporias da g. Kiyurazis redakciit, Tb. 1979.

²⁰ Kiyuraze, g.: XVII saukunis inglis is buržuaziuli revolucia, 1-2. Tb. 1979-1983.

²¹ donaze, v.: saquradyebo našromi, “tbilisi”, 1979, 26. November; kalandaze, m.: axal ampluaši, “rubikoni”, 1993, 30. März.

²² Über diese Frage detaillierter siehe: kalandaze, m.: g. Kiyuraze – tbilisis saxelmčipo universitetis šromebi, Bd. 359, tb. 2005.